

SCARS PUTSCH

PRESSKIT



75th Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Forum



INHALTSVERZEICHNIS

Logline	4
Synopsis	6
Statement der Regie	8
Historische Einordnung	11
Interview mit Nathalie Borgers	15
Biografie	20
Filmografie	21
Produktion	22
Produktionsdetails	24
Kontakt	25



LOGLINE

Die persönliche Suche der Regisseurin enthüllt, was hinter den Narben auf dem Körper ihres Mannes Abidin, eines türkischen Revolutionärs der 70er-Jahre steckt:

Der Militärputsch vom 12. September 1980, das Ende des Traums der Demokratie in der Türkei, der Beginn des politischen Islams.

**BITTE KLICKEN SIE HIER, UM
VIDEO-, AUDIOCLIPS UND PRESSE-
FOTOS HERUNTERZULADEN!**





SYNOPSIS

Am 12. September 1980 fahren die Panzer der türkischen Armee in die Straßen Anatoliens ein und General Kenan Evren übernimmt die Macht. Dies ist der dritte Militärputsch in 20 Jahren, aber er ist der grausamste, gewaltsamste und am tiefsten nachwirkende von allen. Für die türkische Linke ist dieser Coup der Todesstoß.

Abidin, der Mann der Regisseurin Nathalie Borgers, war ein Revolutionär der 70er-Jahre und floh nach diesem Putsch aus der Türkei nach Wien, Österreich. Einige seiner Kameraden schafften es, ins Exil zu flüchten, aber die meisten wurden verhaftet, gefoltert und verbrachten Jahre im Gefängnis.

Damals wollte der Westen an die positive Entwicklung der Türkei glauben, weil er darin ein Bollwerk gegen die UdSSR sah. Durch den Militärputsch entledigte sich die Junta der politischen Opposition und sorgte einerseits mit starker Unterstützung des Westens für die Liberalisierung der Wirtschaft, andererseits aber für die Re-Islamisierung der Gesellschaft. Verletzungen der Menschenrechte und die Demontage der Demokratie wurden vom Westen gebilligt, weil kapitalistische und geostrategische Interessen stärker waren. Der schleichende Prozess von einer jungen Demokratie zu einem autokratischen Regime hatte begonnen und Europa schaute zu.

Dieser Film erzählt diese Geschichte als eine persönliche Suche, die mit den Narben am Körper des Mannes der Regisseurin beginnt: den Narben von sechs Kugeln, die aus nächster Nähe von Milizen der Grauen Wölfe abgefeuert worden waren. Diese Wunden verheilten nur an der Oberfläche. Um die Geschehnisse zu verstehen, die hinter diesen Narben verborgen sind, sucht Borgers die Spuren der Türkei ihres Ehemannes; sie möchte wissen, wie alles gekommen ist, wie der politische Islam die Macht in seinem Land ergriffen hat. Denn es sind nicht nur seine Wunden, es sind Wunden, die das ganze Land betreffen.

Die Suche führt sie von Wien aus zu den Mitstreiter:innen von Abidin, Frauen und Männern, die für soziale Gerechtigkeit und ein demokratisches Regime gekämpft haben. Sie führt sie zu Zeitdokumenten, die durch den historischen Blick Zusammenhänge und Entwicklungen deutlich machen, sie auf Unstimmigkeiten in den Reden der Staatsoberhäupter hinweisen, Widersprüche ans Licht bringen, die ihr letztlich erklären sollen, warum die Bedeutung der Demokratie in der Türkei in den Augen der Großmächte von geringer Bedeutung war.

Und allmählich wird diese besondere Seite der türkischen Geschichte sichtbar.



K. Bekyaykov
Erenkoy
Bostanci
D-100
↓

Atasehir
Barbaros
Yeniasirva
↗

Çınar Berk

ELCİPİCİDİTİS

STATEMENT DER REGIE

Nathalie Borgers

2008 traf ich meinen zukünftigen Mann, Abidin, einen Türken, der vor dreißig Jahren, nach dem Putsch von 1980, nach Österreich geflüchtet war. Und obwohl er fest in seinem Gastland verwurzelt schien, ließ ihn die Türkei nicht los. Er sorgte sich um die Zukunft seines Heimatlandes, hoffte, dass sein Land sich demokratischen Werten zuwenden würde und sah, wie es sich jeden Tag weiter davon entfernte.

In den 70er Jahren war Abidin Teil der Studentenbewegung, die die Türkei zu einem freien und demokratischen Land, in dem soziale Gerechtigkeit herrschte, gestalten wollte. Seine Aktivitäten als Oppositioneller führten dazu, dass er von einer rechtsextremen Miliz angeschossen wurde. Als er zu Boden fiel, trat einer seiner Angreifer nahe an ihn heran, um ihn mit sechs weiteren Kugeln aus nächster Nähe zu töten. Aber Abidin überlebte. Nach seiner Rekonvaleszenz nahm er den Kampf wieder auf, bis der Militärputsch am 12. September 1980 dem Traum einer ganzen Generation ein Ende setzte.

Ich wusste nicht viel über die politische Komplexität seines Landes. Von der Türkei hatte ich Bilder vor Augen vom Ufer des Bosphorus, der Süße des Lebens im Schatten der Olivenbäume und den Düften des Orients. Die Türkei erschien mir als eine säkulare Nation mit einer vielfältigen Schönheit der Natur und einem faszinierenden kulturellen Reichtum.

„Die Europäer:innen sind in die Falle der Islamisten geraten. Heute beobachten sie mit Erstaunen die autoritären Auswüchse der Türkei, die in ein Land mit ultraliberaler Wirtschaft umgewandelt wurde.“

2008, als Abidin und ich einander kennenlernten, war Erdogan Premierminister und die westliche Welt wollte in ihm den Mann sehen, der die Synthese zwischen Islam und Demokratie schaffen würde. Aber Abidin war sich besser als jeder andere der autoritären Tendenzen des türkischen Staates und des unvermeidlichen Rückschritts bewusst, den ein solches politisches Projekt bedeuten könnte. Er meinte: „Der politische Islam als solches ist ein Gesamtprojekt, das die Gesellschaft als Ganzes reguliert, und seine Anwendung in der Politik führt natürlich zu einem totalitären Staat.“ Er tobte gegen die Europäer, die den Premierminister unterstützten, statt einer seit Jahren unterdrückten Opposition zu helfen.

Die Europäer:innen sind in die Falle der Islamisten geraten. Heute beobachten sie mit Erstaunen die autoritären Auswüchse der Türkei, die in ein Land mit ultraliberaler Wirtschaft umgewandelt wurde. Einer Wirtschaft, die allein den Interessen einer dankbaren Oligarchie dient, deren Allmacht auf dem Einfluss des radikalen Islam beruht. Durch diese gestützt wähnt Erdogan sich in der Rolle eines internationalen spirituellen Führers. Sein religiöser Konservatismus ist zu einer starken Mobilisierungskraft geworden, und seine „neo-osmanische“ Außenpolitik eröffnet Einflussbereiche in den ehemaligen Gebieten des Osmanischen Reiches, insbesondere im Nahen Osten.

Für Abidin und seine damaligen Mitkämpfer:innen begann der Niedergang der Türkei nach dem Putsch vom 12. September 1980. Damals legte die Junta den Grundstein für den politischen Islam und bereitete den ideologischen Boden für einen Mann wie Erdogan. Dies ist nicht nur Abidins subjektives Gefühl. Türkische sowie Europäische Historiker:innen sind sich in diesem Punkt einig.

Ich bin immer wieder erstaunt über die Ignoranz der Europäer:innen gegenüber den Ländern des Nahen Ostens, insbesondere der Türkei gegenüber. Ich nehme mich da nicht aus. Und das angesichts hunderttausender Türken, die unsere Mitbürger:innen oder Nachbar:innen geworden sind.

„Ich bin immer wieder erstaunt über die Ignoranz der Europäer:innen gegenüber den Ländern des Nahen Ostens, insbesondere der Türkei gegenüber. Ich nehme mich da nicht aus.“

Mir ist inzwischen klar geworden, wie wenig ich über das Leben meines Mannes, dieses ehemaligen „Revolutionärs“, wusste, obwohl wir bereits seit zehn Jahre verheiratet waren. Dieser Film hat mir die seltene und besondere Gelegenheit geboten, eine große europäische Geschichte durch die persönliche Lebensgeschichte Abidins zu erfahren und darzustellen.

So war es mein Wunsch, den Prozess zu verstehen, der die Türkei dahin gebracht hat, wo sie heute ist, und den Sinn in den Narben zu finden, die den Körper meines Mannes bedecken. Nach 45 Jahren der Ignoranz war es an der Zeit, die Fäden der großen Geschichte zu verbinden, das Schweigen zu Durchbrechen und zu diesem grundlegenden Ereignis zurückzublicken, das in Vergessenheit geraten war.

FAŞİST CUNTA
VE
ANAYASASINA
HAYIR



HISTORISCHE EINORDNUNG

Im 2025 jährt sich der Tag des Militärputsches von 12. September 1980 in der Türkei zum 45. Mal. Nur wenige Zeitschriften haben sich für seine Bedeutung interessiert. Und doch ist dieses Ereignis ein wesentlicher Schlüssel, um das Abdriften der heutigen Türkei verstehen zu können. Dieser Militärputsch markierte einen Bruch mit der Zeitgeschichte des Landes und veränderte den türkischen Staatsapparat somit grundlegend. Er leitete eine neue politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Ära ein, die vier Jahrzehnte später noch immer andauert.

Mit außergewöhnlicher Gewalt schloss die Militärjunta Oppositionsparteien und Medienhäuser, verbot Gewerkschaften, verhaftete Hunderttausende Menschen und folterte linke Aktivisten systematisch. Auf diese Weise wurde die Infrastruktur im Keim erstickt, die letztendlich zu einer Sozialdemokratie nach europäischem Vorbild hätte führen können. General Kenan Evren war von jeglicher Opposition befreit und erarbeitete eine neue Verfassung, die er als demokratisch bezeichnete, die aber in Wirklichkeit ein autoritäres und autokratisches Regime begründete. Die scheinbaren Grundfreiheiten waren jedoch von der Bedingung abhängig, den Staat nicht zu gefährden, was wiederum nur der Staat selbst beurteilen konnte.

Diese Verfassung ist bis heute das Fundament der türkischen Regierung. Präsident Erdogan kann daher jede Kritik an seiner Politik als Angriff auf die Integrität des Staates bezeichnen und Verdächtige ohne Prozess inhaftieren zu lassen. Die Situation im Land ist in dieser Hinsicht dramatisch: Alle Führungskräfte und Vertreter der einzigen Oppositionspartei, der HDP, befinden sich trotz demokratischer Wahl im Gefängnis oder im Exil. Gleiches gilt für alle kritischen Stimmen, ob Akademiker, Journalisten, Anwälte, Vertreter von Handelskammern oder Gewerkschafter.

Damals beseitigte die türkische Armee, die von 1980 bis 1983 an der Macht blieb, nicht nur die Opposition, sondern sorgte sowohl für die Liberalisierung der Wirtschaft des Landes als auch für die Islamisierung der Gesellschaft. Nachdem das Land durch eine blutige Repression in den Terror gestürzt worden war, konnte die Junta die vom Internationalen Währungsfonds seit Jahrzehnten gewünschten Maßnahmen zur „Neoliberalisierung“ des Landes einsetzen. Diese Maßnahmen bestanden aus massiven Privatisierungen, Lohnkürzungen, Auslöschung von Arbeitnehmerrechten, Kürzungen bei den öffentlichen Ausgaben für Bildung und Gesundheit usw. Zu diesem Zweck suchte die Junta Unterstützung bei den konservativsten Kräften des Landes, einschließlich religiöser Bruderschaften, die sogar legalisiert wurden.

Außerdem wurde in der neuen Verfassung die Verpflichtung des sunnitisch-muslimischen Religionsunterrichts an Grundschulen verankert. Dies stand im Einklang mit Amerikas „Grüngürtel-Politik“ zur Bekämpfung des Kommunismus durch die Unterstützung des politischen Islam in Ländern an der Grenze zur UdSSR.

Auffällig ist die Tatsache, dass wenig über die wahren Gründe für diesen Putsch und seine Folgen damals gesprochen wurde. Tatsächlich waren die westlichen Länder mit dem Coup zufrieden. Derweilen konnte das Bündnis im besonders angespannten internationalen Kontext – nach der iranischen Revolution und dem Einmarsch der UdSSR in Afghanistan, die Machtübernahme eines autoritären und proamerikanischen Regimes in der Türkei, das den Schutz der Interessen des Westens vor Turbulenzen garantierte – nur beruhigen. Der Putsch wurde sogar mit Hilfe der Nato vorbereitet. In der Öffentlichkeit hieß es: nur die Armee könne das Land von der Gewalt zwischen „radikalen Linken und rechtsextremen Milizen, die auch in Straßenkämpfen aneinander gerieten, befreien. Der Coup vom 12. September 1980 war somit gerechtfertigt und die Armee wurde als alleiniger Garant der Republik dargestellt.

Der offizielle Diskurs inklusive aller Literatur- oder Presseartikel zum damaligen Putsch stellte die verschiedenen gegnerischen Gruppen

auf dieselbe Ebene. Nichts ist jedoch weniger wahr. Wenn die Situation am Ursprung der Intervention der Junta tatsächlich zu einem „Straßenkrieg“ zwischen gegnerischen Fraktionen verkommen ist, liegt es daran, dass die von den Behörden instrumentalisierten rechtsextremen Milizen ab 1975 begonnen hatten, den linken Gegner des Regimes systematisch umzubringen. Erst in den letzten Jahren wurde untersucht, wie diese Ereignisse tatsächlich vorstättengingen. Die Recherche bestätigt nun ihre Richtigkeit. Das Buch „La violence politique en Turquie. L'État en jeu, 1975–1980“ („Politische Gewalt in der Türkei. Der Staat im Einsatz, 1975–1980“, 2014) des Politikwissenschaftlers Benjamin Gourisse weist zum Beispiel mit Belegen nach, dass die beiden beteiligten Gruppen überhaupt keinen Zugang zu denselben Ressourcen oder Maßnahmen hatten. Die eine Gruppe wurde von der MHP, einer damals an der Macht befindlichen ultranationalistischen Partei, unterstützt und koordiniert, während der anderen jeglicher Zugang zu Regierungs- und Staatsbehörden entzogen wurde.

Dieser Größenunterschied stellt sowohl die Art und Natur der Gewalt, die zum Putsch führte, als auch die des Putsches selbst in Frage – zumal die ideologische Konnektivität zwischen den rechtsextremen Milizen und den Offizieren hinter dem Putsch mittlerweile zweifelsfrei ist.

Ebenso kann man sich darüber wundern, dass die Türkei niemals kollektive Erinnerungsarbeit an ihrer autoritären Vergangenheit geleistet hat, wie dies in Argentinien, Chile oder Polen der Fall war und noch ist, oder näher sogar, in Deutschland.

Doch auch wenn die Vorgangsweise noch sehr marginal ist, versuchen heute einige Leute, die 1980er Jahre zu dokumentieren. Zum Beispiel sammelte die türkisch-deutsche Soziologin Elifcan Karacan, Tochter linker Aktivisten, die zu dieser Zeit aus dem Land fliehen mussten, Erinnerungen der Opfer des Putsches an die Jahre im Gefängnis und an die Folter. Sie veröffentlichte 2018 ihre Studie. (Erinnerung an den türkischen Militärputsch von 1980: Erinnerung, Gewalt und Trauma.)

Narben eines Putsches ist im Kontext der Erinnerungsarbeit geboren, und in einer Zeit, in der der Aufschwung der Repressionen und die zunehmend krasse Islamisierung der Türkei uns zwingt, in die Vergangenheit zu blicken, um die heutige Situation verstehen zu können.

Denn die Folgen des Putsches, insbesondere die „Re-Islamisierung“ des Landes und die Stärkung der nationalistischen Ideologie, die am ersten Tag der Machtergreifung durch die Militärjunta 1980 begann, führten zu einer sozialen Zweiteilung zwischen Ultranationalisten und Unterstützer der Demokratie, die heute sogar in türkischen Gemeinden auf europäischem Territorium gespielt werden.

Nathalie Borgers



INTERVIEW

Nathalie Borgers

Sie beginnen den Film mit einem Close-up auf den Oberkörper Ihres Mannes. Die Kamera, die immer wieder nachscharfen muss, sucht nach Narben, die kaum sichtbar sind, aber die die Geschichte eines Mannes und auch eines ganzen Landes in sich bergen. Waren diese Narben ein Tabu und deshalb ein Grund, dass sie sich auf die Suche nach Erklärungen dafür gemacht haben?

Tabu war es nicht. Abidin hat mir darüber erzählt, als wir uns kennen gelernt haben. Für sich persönlich hat er diese Ereignisse längst hinter sich gelassen. Und ich muss sagen, dass ich sehr froh war, einen Mann kennenzulernen, der ganz in der Gegenwart angekommen und mit seinem Leben glücklich war. Ich bin zehn Jahre jünger, in Belgien hatte ich als 16-Jährige von einem Militärputsch in der Türkei kaum etwas gehört. Unsere Beziehung haben wir jedenfalls nicht auf diesen politischen Erfahrungen aufgebaut. 2008/2010 war die Türkei in Aufruhr. Abidin hat damals schon gesagt, dass politischer Islam und Demokratie völlig unvereinbar seien.

Nach und nach habe ich aus seinen Analysen geschlossen, dass er die politischen Verhältnisse in seinem Land aus einer langen Perspektive richtig eingeschätzt hat. Als wir uns während Corona ständig in derselben Wohnung aufgehalten haben, war er wie besessen davon,

die türkischen Nachrichten zu verfolgen. In mir wuchs der Gedanke, dass ich meinen Mann nicht wirklich kannte und ich begann nachzubooren: Woher kommen diese Narben? Was prägt seine Beziehung zur Türkei?

Ihr Mann Abidin kam im Jänner 1981 nach Wien. Können Sie den politischen Hintergrund beschreiben, der ihn zwang, seine Heimat und seine Familie zu verlassen?

Abidin ist 1954 geboren und hat in den frühen siebziger Jahren an der Middle-Eastern Technical University in Ankara zu studieren begonnen. Das war damals eine Hochburg für linke und demokratische Denkweisen. Abidins Universität war ein besonders aktiver Campus. Die Bewegung wurde immer stärker, aber ab 1975 begannen faschistische Milizen auf den Plan zu treten, um sie nach und nach zu demontieren. Unterstützt wurde dies von der rechtsextremen Partei, die in einer Koalition an die Macht gekommen war. Vertreter:innen der linken Bewegung wurden auf offener Straße erschossen, Menschen wurden erpresst, es kam zu größeren Bombenanschlägen, die man dann den Linken in die Schuhe geschoben hat. Abidin hat seine Schussverletzungen 1976 erlitten. Teile der Bewegung haben sich dann auch bewaffnet und es hat sich eine Art Bürgerkrieg auf

den Straßen entwickelt. Der Militärputsch hat dann erst 1980 stattgefunden, offiziell, um dem Bürgerkrieg ein Ende zu setzen. Zwischen 1975 und 1980 haben die Angriffe der Grauen Wölfe gegen die Linken aber bereits den Boden dafür aufbereitet. Der IWF hatte schon in den Jahren davor neoliberale Maßnahmen eingefordert, die von der linken Bewegung eine Zeitlang verhindert wurden.

Warum hat Abidin die Türkei verlassen?

Nach dem Putsch vom 12. September 1980 hatte man als linker politischer Aktivist zwei Möglichkeiten: Entweder man blieb und endete im Gefängnis oder man floh. Abidin war klar, dass es für ihn, würde er erwischt werden, keine Gnade gab, auch wenn er nie an vorderster Front tätig gewesen war. Es hätten ihn dennoch Folter und Gefängnis erwartet. Er ist sofort untergetaucht, nur konnte man auf Dauer nicht erwarten, von Freunden und Familie versteckt zu werden. Es war klar, dass er weg musste. Einige Monate nach dem Putsch – es war gerade das Ende des Weihnachtsurlaubs – ist er mit einem Gastarbeiterbus nach Wien gekommen.

„Mir war der gesamtgesellschaftliche Kontext sehr wichtig, weil ich wollte, dass man versteht, dass damals der Grundstein für die heutige politische Situation gelegt wurde.“

Neben den Folgen von Schusswunden in einem Menschen, erzählt der Film auch von den Narben, die die politische Entwicklung in Familie, im näheren Umfeld und in der Gesellschaft hinterlassen haben. Haben Sie damit gerechnet, dass Sie diese persönliche Geschichte in eine so weitreichende Auseinandersetzung mit dem Thema führen würde?

Mir war der gesamtgesellschaftliche Kontext sehr wichtig, weil ich wollte, dass man versteht, dass damals der Grundstein für die heutige politische Situation gelegt wurde: Nämlich durch Neoliberalismus gepaart mit einem Militärregime, das die Religion ins Spiel gebracht hat und diese beiden Strömungen parallel hat groß werden lassen. Auf einer anderen Ebene hätte ich gerne mehr zu Abidins Geschichte herausgefunden, aber ich konnte viele seiner Familienmitglieder nicht einbeziehen, ohne sie in Gefahr zu bringen. Manche konnten

gar nicht sprechen, manche wollten nur zu bestimmten Themen sprechen. Im Laufe der Zeit, in der ich den Film entwickelt habe, hat sich die Lage verkompliziert. Zu manchen Orten wäre allein die Anreise zu gefährlich gewesen. Ich musste also das Spektrum meiner Gesprächspartner:innen ein bisschen breiter aufstellen und habe auch mit Menschen gesprochen, die Abidin nicht kennt.

„Auf einer anderen Ebene hätte ich gerne mehr zu Abidins Geschichte herausgefunden, aber ich konnte viele seiner Familienmitglieder nicht einbeziehen, ohne sie in Gefahr zu bringen.“

Ist Ihnen eine Diskrepanz bewusst geworden, zwischen Ihrem durch die private Verbindung bedingtem Wissen über ein Land und dem, das durch eine mediale Wahrnehmung von außen geprägt wird?

Es ist mir einmal mehr bewusst geworden, wie wenig wir über die Politik in anderen Ländern wissen. Mich eingeschlossen. Wir haben unsere bestimmte Denkweise und durch diese filtern wir alles. Das hält uns davon ab, Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Die Geschichte der Türkei ist sehr kompliziert. Viele Menschen verstehen Umstände nicht. Selbst in unserem Team zeigte sich jemand richtig überrascht zu sehen, dass es Türken gibt, die eine moderne Weltanschauung haben oder Hemd und Pullover tragen. Ich wollte in SCARS OF A PUTSCH den Faden zurückverfolgen, wo politischer Wandel seinen Ausgang nimmt. Aber natürlich hatte ich durch Diskussionen mit Abidin und unseren türkischen Freunden ein anderes Wissen als die Allgemeinheit hier. Einfach auch deshalb, weil ich immer wieder viele Fragen stellen musste.

„Die Menschen, die sich damals in den siebziger Jahren für eine demokratische Bewegung eingesetzt haben, sind nie für die positiven Aspekte ihres Engagements anerkannt worden.“

Sie haben auch sehr bewegende Begegnungen mit Frauen, ihrer Schwägerin Kivanç, Perihan, der Mutter von Cahit, einem Aktivisten, der acht Jahre im Gefängnis verbracht hat und Yeter Güneş, die als ganz junge Frau der Todesstrafe entkommen ist. Was hat Sie dabei besonders beeindruckt?

Die Frauen haben mich sehr beeindruckt. Meine Schwägerin Kivanç, und auch Yeter sind so alt wie ich, d.h. sie waren 16 zum Zeitpunkt des Putsches und Yeter war schon in den Jahren davor mit Herz und Feuer ein (wenn auch kleiner) Teil der Bewegung. Was mich bei den Frauen sehr beeindruckt hat, war ihre persönliche Überzeugung von sozialer Gerechtigkeit und vor allem auch von Gleichheit zwischen den Geschlechtern. In den Gesprächen mit meiner Schwägerin habe ich sehr schöne Dinge über meinen Mann erfahren. Er hat seine „kleine“ Schwester sehr geliebt und als Jüngste der Familie sehr

gefördert. Es war rührend zu erfahren, wie er sich um sie gekümmert hat und zu sehen, wie Frauen ihre Söhne unterstützt haben, z.B. Cahits Mutter. Sie teilte ihre politischen Ideen und hatte gleichzeitig Angst, dass ihre Söhne ihr Leben für einen politischen Kampf lassen könnten. Sie hat durchgehalten und hielt es immer für wichtig.

Hatten Sie im Zuge Ihrer Arbeit das Gefühl, dass in dieser Generation der Aktivisten auch ein Wunsch nach Wiedergutmachung vorhanden war oder dass zumindest die Geschichtsschreibung diesen Zeiten Tribut zollt?

Diese Menschen, die so viel erlitten haben, geliebte Menschen verloren haben, jahrelang Gefängnis und Folter überlebt haben, haben auch die Erfahrung gemacht, dass sie mit allen oppositionellen Strömungen in einen Topf geworfen und als Terroristen abgestempelt wurden. Die Menschen, die sich damals in den siebziger Jahren für eine demokratische Bewegung eingesetzt haben, sind nie für die positiven Aspekte ihres Engagements anerkannt worden. Auf einer breiteren Ebene ist das Kapitel nicht abgeschlossen, solange die Gegner der Demokratiebewegung an der Macht sind. Dass ihnen so viel genommen wurde, dafür, dass sie für ein humanistisches Ideal, das niemandem Böses will, gekämpft haben, das ist eine riesige Wunde.

SCARS OF A PUTSCH spannt einen Bogen zu Ihrer letzten Arbeit „The Remains – nach der Odyssee“ und unterstreicht, wie sehr Sie die Bedeutung der Erinnerungsarbeit beschäftigt. Was hat Sie erneut in diese Thematik geführt?

So habe ich es bewusst nie gesehen. Aber in der Tat, es wird mich auch in meiner nächsten Arbeit ein Thema der Vergangenheit beschäftigen. Ich glaube, wenn die Vergangenheit nicht bearbeitet wird, dann geht es an die Nachkommen weiter. Je mehr man sie zur Seite schiebt, umso stärker kommt sie an anderer Stelle zurück.

Was mich beschäftigt, sind die traumatischen Erfahrungen der Menschen und die Frage, was sie damit machen. In „The Remains – Nach der Odyssee“ geht es nicht direkt um das Assad-Regime in Syrien, sondern um das Schicksal der geflüchteten Menschen als direkte Konsequenz. Diese Menschen sind ein Spielball der Politik, sie zählen für die politischen Entscheidungsträger rein gar nichts, aber sie müssen damit leben und die nächsten Generationen auch.

Ihre Filme sind ein Beitrag zur Trauma-Aufarbeitung. Viel grundsätzlicher aber geben Sie Ereignissen und Schicksalen Sichtbarkeit und Existenz. Es ist eine Arbeit gegen das Verschwinden.

Menschen, die meine Filme sehen, können ein Gespür für Erfahrungen von Menschen entwickeln, die sie nicht kennen. Und vielleicht kennen sie jemanden wie eine Person aus meinem Film. Meine Filme erfüllen zwei Anliegen: Für die Zuschauer:innen – dass sie Verständnis für die Erfahrungen anderer Menschen und den Kontext, indem diese stattgefunden haben, entwickeln. Für meine Protagonist:innen – dass ihre traumatischen Erfahrungen nicht in Vergessenheit geraten. Das liegt mir am Herzen, gleichzeitig geschieht es sehr unbewusst, dass ich mich immer wieder in einer ähnlichen Grundthematik bewege.

Interview: Karin Schiefer | AUSTRIAN FILMS

Jänner 2025

BIOGRAFIE



Nathalie Borgers wurde 1964 in Brüssel, Belgien geboren. Arbeitete anfangs als Journalistin fürs belgische Fernsehen (RTBF). 1987 Umzug nach San Francisco um dort Radio, Film und Television zu studieren, wo sie den Studentenpreis für dokumentarisches Schreiben gewann und das Studium mit einem M.A. 1990 abschloss.

Arbeit als Regisseurin und Producerin an mehreren Kurzdokus mit Atrium Productions. Seit ihrer Zeit in Paris 1991 arbeitet sie als freischaffende Filmemacherin.

Seit 2011 ständiger Wohnsitz in Wien. Seit 2020 gibt sie an der Pariser Filmschule LA FEMIS den Workshop „Concevoir et écrire un projet documentaire“ (Entwicklung eines Dokumentarfilms).

FILMOGRAFIE

Nathalie Borgers (Auswahl)

The Remains – Nach der Odyssee

2019/Kinodokumentarfilm/Regie: Nathalie Borgers

Preise: Bester Dokumentarfilm, DIAGONALE 2019/Special Jury Prize, Festival International des Films sur les Droits Humains 2019/Documentary award, Women's International Film & Television Showcase 2019

Nominierungen: Willy Brandt Prize for Freedom and Human Rights 2019/Prix Europa, Potsdam 2019

Fang den Haider

2015/Kinodokumentarfilm/Buch & Regie: Nathalie Borgers

Lobende Erwähnung: DOK.Fest München 2015

Liebesgrüsse aus den Kolonien

2011/Kinodokumentarfilm/Buch & Regie: Nathalie Borgers

Preise: Best Documentary, Hylliwod, International Rwanda Film Festival 2012/Best Documentary, Quintessence, International Rwanda Film Festival 2012/Étoile, SCAM 2012/Prix de la Mémoire, Ecollywood 2012/Special Jury Prize, Festival Lumières d'Afrique, Besançon 2012

Nominierung: Magritte du Cinéma, Belgium 2011.

Die Frauenkarawane

2009/Kinodokumentarfilm/Buch & Regie: Nathalie Borgers

Preise: Coup de Cœur, Festival International du Film d'Environnement) 2010/Best Film, Watch Docs, Warsaw 2010

Desperately seeking Belgium

2008/TV-Dokumentation/Buch & Regie: Nathalie Borgers

Das Arrangement

2005/TV-Dokumentation/Buch & Regie: Nathalie Borgers

Nominierung: Europa Preis, Berlin 2006

Kronenzeitung, Tag für Tag ein Boulevardstück

2002/TV-Dokumentation/Buch & Regie: Nathalie Borgers

Nominierung: Prix Henri Storck, Belgium 2002

Truth under Siege

1994/TV-Dokumentation/Buch & Regie: Nathalie Borgers &

Leslie Asako Gladsjo

Preise: Special Jury Award, Golden Gate Award, San Francisco 1995/First Prize Buenos Aires International Video Festival, 1996

PRODUKTION

MISCHIEF FILMS

Mischief Films wurde 2002 von Ralph Wieser und Georg Misch als unabhängige Produktionsfirma für Dokumentarfilme gegründet. Unser inhaltlicher Fokus liegt in der Zusammenarbeit mit innovativen Autor:innen, die mit ihren Dokumentarfilmen neue Perspektiven und Blickwinkel auf Lebensgeschichten oder aktuelle Themen aufzeigen wollen. In unserer Eigenschaft als Produzenten unterstützen wir die Regisseur:innen in der Entwicklung ihrer eigenen filmischen Handschrift.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen internationale Koproduktionen für Kino und Fernsehen. Viele unserer Filme sind internationale, preisgekrönte Koproduktionen mit bedeutenden TV-Stationen wie ARTE, BBC, Channel 4, ORF, SWR, ZDF, 3sat oder ITVS. Mischief Films ist Mitglied von dok.at – Interessengemeinschaft österreichischer Dokumentarfilm, der Documentary Association of Europe DAE und dem Produzentenverband Die Produzent*innen – Allianz für innovatives und vielfältiges Filmschaffen. Ralph Wieser ist Mitglied der Europäischen Filmakademie und der Österreichischen Filmakademie. Zu unseren neuesten Filmen gehören “Henry Fonda for President” (Berlinale Forum 2024), “I’m not everything I want to be” (Berlinale Panorama 2024), “Wishing on a Star” (Venice Orizzonti 2024), “Spheres” (Karlovy Vary 2024) und Personale (IDFA 2024).

mischief-films.com

NOVAK PROD

Novak Prod ist eine unabhängige Produktionsfirma mit Sitz in Brüssel, die 2001 gegründet wurde. Die meisten unserer über 50 Filme sind paneuropäische Koproduktionen sind, die international gefeiert werden. Unser Ziel ist es, Filme zu entwickeln und zu produzieren (Spielfilme, Dokumentarfilme, Animationsfilme und Serien), die die starken und engagierten Perspektiven ihrer Autor:innen und Regisseur:innen widerspiegeln und gleichzeitig eine einzigartige filmische Vision haben.

Unsere Mission ist es, dem Publikum Filme in all ihrer Vielfalt zu bringen, die zugänglich, aber auch künstlerisch ambitioniert sind. Wir sind sehr offen für Kollaborationen und Projekte aus der ganzen Welt. Besonderen Fokus legen wir auf aufstrebende Autor:innen und Regisseur:innen.

Novak Prod ist Mitglied von Eurodoc, Ace und der UPFF+. Zu unseren neuesten Filmen gehören “L’Empire” von Bruno Dumont (Silberner Bär Berlinale 2024), “Conann” von Bertrand Mandico (Quinzaine des Réalisateurs – Cannes 2023) und “Natural Light” von Dénes Nagy (Silberner Bär für die Beste Regie Berlinale 2021).

novakprod.be



PRODUKTIONSDetails

Scars of a Putsch, AT/BE 2025, 102 min

Tech Specs

Aufnahmeformat	Digital
Mastering	2K
Master Endformat	DCP
Ton	Dolby 5.1
Aspect Ratio	1:42 (flat)
Untertitel	Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch

Stab

Buch & Regie	Nathalie Borgers
Kamera	Klemens Koscher
Zweite Kamera	Johannes Hammel
Ton	Ibrahim Kahraman, Tong Zhang
Montage	Rudi Maerten
Regieassistenz	Derya Satir
Produktionsleitung	Susanne Berger
Design	Christian Thomas Brand Inspiration e.U.
Produzenten	Ralph Wieser, Olivier Dubois

Mit Unterstützung von



Eine Green Filming Produktion ÖFI ÖFI+ // Green Bonus

www.mischief-films.com/filme/scars-of-a-putsch



KONTAKT

mischief

Produktion

Mischief Films
Goethegasse 1
1010 Wien, Österreich
+ 43 1 585 23 24
office@mischief-films.com
www.mischief-films.com



Weltvertrieb

Wallonie Image Production/
Belgian Docs
Rue de Mulhouse, 36
4020 Liège, Belgien
+ 32 4 340 10 40
info@wip.be
www.wip.be/en/belgiandocs

Presse International

Dagny Kleber
Kleber Film PR, Film- & Festival-PR
Schlesische Straße 20
10997 Berlin, Deutschland
+ 49 (0) 171 402 48 03
dagny@kleberfilmpr.de
www.kleberfilmpr.de



Co-Produktion

Novak Prod
Rue de Florence 53
1050 Brüssel, Belgien
+ 32 2 736 27 62
info@novakprod.be
www.novakprod.be

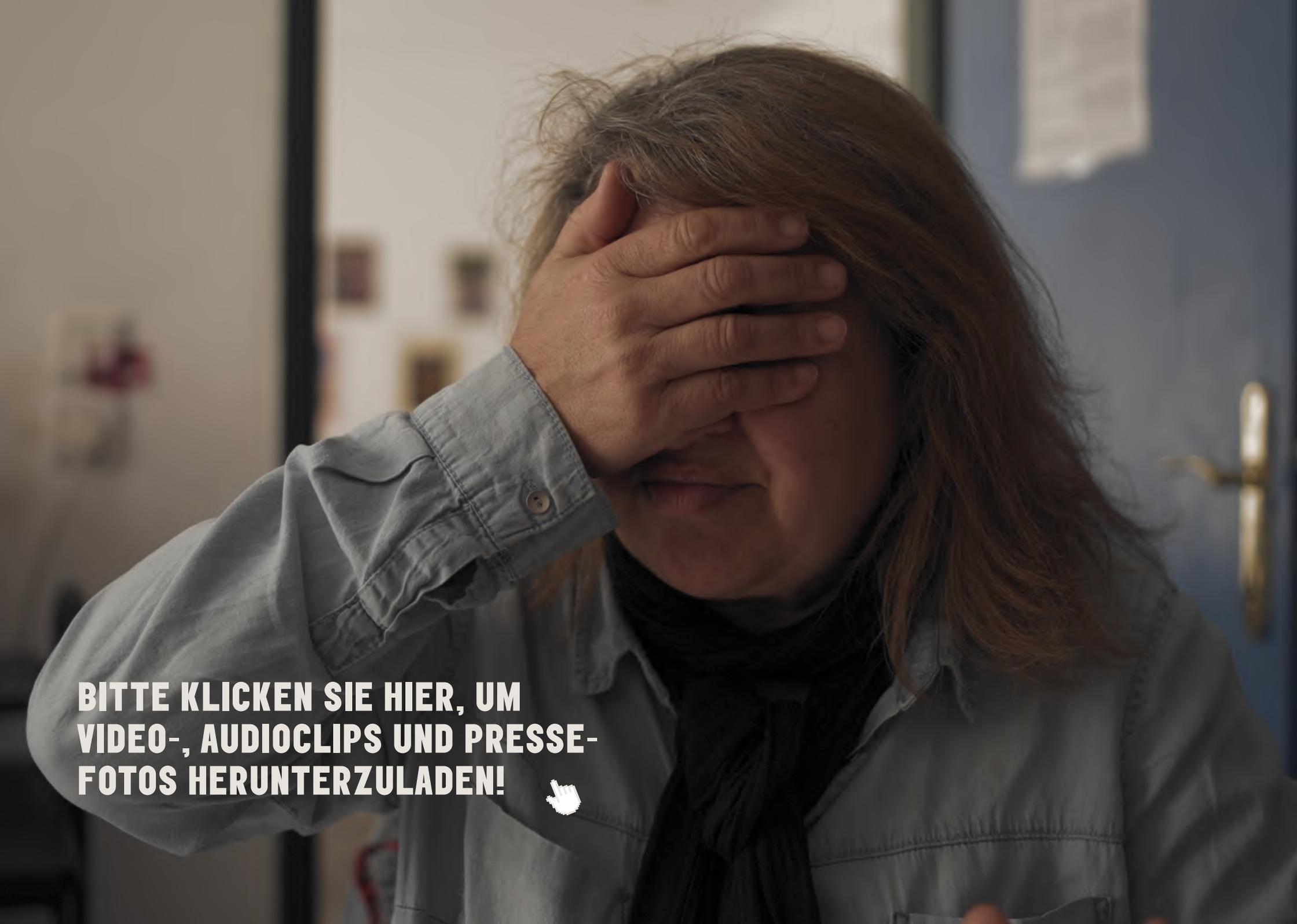
filmdelights ⁺₋

Verleih Österreich

Filmdelights
Lerchenfelderstr. 88 – 90/22a,
1080 Wien, Österreich
+ 43 670 559 03 24
office@filmdelights.com
www.filmdelights.com

Presse Österreich

Apomat –
Büro für Kommunikation
Mahnaz Tischeh
+ 43 699 11 90 22 57
tischeh@apomat.at

A woman with long, wavy brown hair is shown from the chest up, wearing a light blue button-down shirt over a black top. She has her right hand pressed against her face, covering her eyes and forehead, suggesting a state of emotional distress or grief. The background is a blurred indoor setting with a blue door and some papers on the wall.

**BITTE KLICKEN SIE HIER, UM
VIDEO-, AUDIOCLIPS UND PRESSE-
FOTOS HERUNTERZULADEN!**

